

Die Rolle der Freundschaft in der biblischen Seelsorge

5. Vortrag, IfbS Seelsorge Konferenz, 14. Nov. 2009

1. Wie geht's dir – wirklich? Dich als Gottes Hände wahrnehmen

Darf ich euch Mike vorstellen? Mike hat sich vor einigen Monaten bekehrt, ist schon Mitte 30, und kämpft mit der Enttäuschung, dass er bis jetzt umsonst gelebt hat. Alles, worauf er sein Leben bis jetzt richtete, hat sich als falsch erwiesen. Warum hat er sich nicht früher bekehren können? Einige Jahre seines Lebens sind weg, nutzlos, zu nichts zu gebrauchen, denkt er. Natürlich stimmt das nicht – auch die verlorene Jahre kann der Herr zum Guten wenden. Egal auf welcher Weise er die früheren Jahre seines Lebens vergeudet, wird der Herr diese Erfahrungen jetzt zum Guten wenden, um ihn sensibler, feuriger und leidenschaftlicher zu machen, Menschen in ähnlicher Not dienen und erreichen zu können. Aber das sieht Mike nicht. Er ist frustriert und enttäuscht. Gerade wo er sich freuen könnte, weil er von dem alten Leben jetzt weggekommen ist, sieht er nur das, was er vergeudet hat. Was braucht er? Kann ihm geholfen werden? Und – die entscheidende Frage – wie?

Vielleicht die Haupt-Antwort der Welt lautet, dass es Mike gut tun würde mit jemandem darüber zu reden, am besten eine vertrauliche, kompetente, fachgerechte Berater. Da könnte er sein Herz ausschütten und fachlichen Rat bekommen.

Die Bibel sieht das ganz anders. Wer kann Mike am besten helfen? Seine Geschwister im Glauben. Ja, seine Not kommt daher, dass er noch nicht gelernt hat, was der Herr über sein altes Leben denkt. Er hat die passenden biblischen Verheissungen nicht vor Augen; darum ist er frustriert und entmutigt. Was braucht er? Er braucht Leute, die ihn

lieben, die ihn ermuntern, die ihm die Verheissungen Gottes sagen. Er braucht Leute, die ihm helfen, seinen Blick auf Gott zu richten und Ihn zu preisen, für seine Situation zu danken statt zu murren. Was braucht er? Jemand wie dies:

Joh 13: ³⁴Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.

Er braucht jemand, der ihn liebt.

Eph 5: ¹⁹Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen

Er braucht jemand, der ihn ermuntert. Vielleicht so:

4.Mose 13: ³⁰Kaleb aber beschwichtigte das Volk, das . . . murrte, und sprach: Lasst uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen.

Mike, lasst uns Gott vertrauen, denn ER kann deine schlechte und sündhaft vergeudete Vergangenheit doch zum Guten benutzen! Du kannst diese Undankbarkeit und Frust überwältigen! Dann könnte es weiter gehen:

Kol 3: ¹⁶Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Mike, es stimmt, dass du dein Leben vergeudet hast. Aber das, was du zum Bösen gedacht hast, kann der Herr zum Guten wenden. Wer hat sein Leben schlimmer vergeudet als Paulus? Und doch in ihm als der vornehmste aller Sünder hat der Herr die Grösse seiner Gnade am besten zeigen können. So mit dir. Wenn Gott ein _____ wie du erretten kannst, so kann er andere retten die in ähnlicher Not sind. Du bist schon ein Zeichen des Sieges Christi!

Was tut der Bruder oder die Schwester? Biblische Seelsorge! Mike ist

in Not, weil er eine biblische Sicht seines Lebens verloren hat – bzw. noch nicht hat. Und der einzige, der ihm da wirklich, wirksam, effektiv helfen kann, ist jemand der seine tatsächliche Not mit Gott sieht. Mit anderen Worten – die sogenannte fachkompetente Beratung – was übersetzt heisst jemand, der psychologisch geschult ist – ist in Wirklichkeit gar nicht fachkompetent, weil sie für die wahre Not, die geistliche Not, blind ist.

Um die Geschichte mit meinem Freund Mike (er heisst nicht wirklich so) © fertig zu erzählen: Gott hat ihm gezeigt, dass er seine vergeudeten Jahre brauchen wird, um ihm Zugang zu Menschen in ähnlicher Not zu verschaffen. Das wurde zu seiner Lebensberufung und er ist heute ein feuriger Jünger Jesu mit einer grossen Vision für Menschen, wie er selbst einst war. Jetzt studiert er an der Bibelschule, wo ich unterrichte.

Hier ist der springende Punkt, meine Lieben. * Gott hat uns eine viel bessere Lösung gegeben, als was die Welt „Fachkompetenz“ nennt! Ja, man könnte es sogar stärker sagen: weltlicher Rat übersieht immer genau die Not, welche die wirkliche Not ist, weil ein Weltmensch geistlich blind ist. Er sucht die Not überall, nur da nicht, wo sie ist: in der Beziehung zu Gott.

Wir, hingegen, einfache, hilfsbedürftige, noch lernende Laien, haben das Wesentliche begriffen. Wenn wir demütig sind, müssen wir zugeben, dass studierte Fachkräfte manchmal gewisse Zusammenhänge besser identifizieren als wir. Wir haben noch viel zu lernen. Aber eins können wir gleichzeitig mutig sagen: Wir haben das wesentliche begriffen, und sie übersehen es! Die Not ist in der Beziehung mit Gott! Und entsprechend ist die Seelsorge Methode anders; nicht Fachkräfte sind in erster Linie gefragt, sondern Geschwister – Freunde, können wir sie nennen. Das Wort „Freund“ bringt es vielleicht gut auf den Punkt, dass die Beziehung, von der Gott spricht, nicht bloss „Mitglieder des gleichen Vereins“ heisst, sondern Beziehungen der Liebe, in der Gottes Liebe für uns umgesetzt wird!

Als Brüder und Schwestern der Gemeinde sind wir Gottes Seelsorge-

Truppe. Seine Vision ist für eine ganze Helferbande. Er sagt uns öfters in Sprüche, dass viele Ratgeber den Sieg bringen, lassen Pläne gelingen, lassen sich Hilfe finden. Diese Ratgeber sind nicht „viele Experten“, sondern die viele Glieder des Leibes Christi. Der Leib Christi ist Gottes Werkzeug für die Seelsorge, oder, besser, für die Jüngerschaft und die Begleitung und die Hilfe und die Liebe, die Gott für uns bereithält. Gott hat seine Gaben so verteilt, damit wir seine Arme und Hände sind, um seine Kinder zu stärken und helfen und fördern. In biblischer Seelsorge spielen Freunde darum eine ganz wichtige Rolle. Dieser Vortrag soll euch ein simples aber mächtiges Werkzeug in die Hand geben, wie ihr konkret anderen helfen können.

2. Das Weltbild (Gottesbild) des Leidenden wahrnehmen

Mike ist ein gutes Beispiel von einer Seelsorge Situation, wie wir sie in unseren Gemeinden kennen, oder Tina aus dem Vortrag gestern Abend, die an Einsamkeit und ihrem Singlesein so leidet. Man könnte auch Beispiele von Problemen in der Erziehung, oder in der Ehe, oder am Arbeitsplatz. Ein Grund warum biblische Seelsorge realistischer und hilfreicher ist als eine weltlich professionalisierte Seelsorge ist, dass wir nicht nur ab und zu mit Problemen kämpfen, sondern regelmässig! Und darum ist Freundschaft so wichtig. Was können wir also als Freunde tun, um zu helfen?

Das erste, was ich euch empfehlen möchte ist: Nimm das Weltbild – und damit meine ich die Wahrnehmung, die Sichtweise, das Denken, das Verständnis von Gott und seiner Situation – nimm dies alles wahr. Der geistliche Kampf findet zwischen unseren Ohren statt; es gilt. Das Denken und Fühlen ist so wichtig, weil jemand, der leidet, leidet in der Regel vor allem, weil er seine Situation nicht einordnen kann. Versteht ihr? Widrige Umstände, Herausforderungen, Verfolgung, Feindschaft – die sind herausfordernd. Aber wenn wir sie im Glauben verstehen und annehmen können, können wir uns sogar im Leiden freuen. Das, was Leiden – allerlei Leiden, auch beziehungsmässiges Leiden – schwierig macht, ist die Ratlosigkeit, das nicht einordnen können, das Gott darin

nicht verstehen. Wenn's in der Seele hell ist, so kann das Leben noch so dunkel aussehen. Wenn unsere Beziehung mit Gott eng und warm und herzlich und freudig ist, leiden wir zwar, aber wir verzweifeln nicht. Paulus ist, mit seinen Leiden, ein wunderbares Beispiel:

2.Kor 6: ⁴in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, ⁵in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, ⁶in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, ⁷in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, ⁸in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig; ⁹als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet; ¹⁰als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.

Hat Paulus gelitten? Hmm – gute Frage, eigentlich. Ja, wenn man den Abschnitt liest, muss man sagen, dass er gelitten hat, aber da trieft nicht Leiden aus der Stelle, sondern Zuversicht und Freude. Warum? Weil er im Leiden Gottes Absicht und Gottes herrlichen Weg im Leiden sah.

Das Prinzip ist: jemand, der mit seiner schwierigen Situation nicht klar kommt, leidet nicht in erster Linie wegen den Umständen, sondern in erster Linie wegen falscher Wahrnehmung und vor allem ein falsches Gottesbild. Wenn's in der Seele hell ist, wenn die Beziehung mit Gott herzlich ist, so kann das Leben noch so dunkel aussehen. Darum gilt es für uns als Freunde: nimm das Weltbild des Leidenden und vor allem sein Verständnis von Gott wahr.

Paulus ist in seinem Gottesvertrauen und Freude ein gutes Vorbild. Die Bibel gibt uns realistische Bilder von Gottesmännern und –Frauen in tiefem Leiden, weil sie Gott nicht verstehen und verzweifeln sind.

* Ps 73: ²Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; / mein Tritt wäre beinahe geglitten. ³Denn ich ereiferte mich . . . als ich sah, dass es

den Gottlosen so gut ging. ⁴Denn für sie gibt es keine Qualen . . . ⁵Sie sind nicht in Mühsal wie sonst die Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplagt. . . die sind glücklich in der Welt und werden reich. ¹³Soll es denn umsonst sein, dass ich mein Herz rein hielt / und meine Hände in Unschuld wasche? ¹⁴Ich bin doch täglich geplagt . . .

Verstehst du? Was war für Asaph so schwierig? Er verstand Gott nicht! Und darum hat er gelitten. Und was war die Antwort? Wie kam er aus dem Leid?

¹⁶So sann ich nach, ob ich's begreifen könnte, / aber es war mir zu schwer, ¹⁷bis ich ging in das Heiligtum Gottes / und merkte auf ihr Ende. . . ²¹Als es mir wehe tat im Herzen / und mich stach in meinen Nieren, ²²da war ich ein Narr und wusste nichts, / ich war wie ein Tier vor dir. ²³Dennoch bleibe ich stets an dir; / denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, ²⁴du leitest mich nach deinem Rat / und nimmst mich am Ende mit Ehren an. ²⁵Wenn ich nur dich habe, / so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Die Bibel ist voll solche Beispiele. Hiob ist auch ein gutes Beispiel. Am Anfang hat er Gott vertrauen können, auch wenn er litt. Aber mit der Zeit wurde sein Leiden viel schlimmer, weil er es nicht mehr einordnen konnte. Gott hat ihn im Stich gelassen, dachte er!

* Hiob 30: ²⁰Ich schreie zu dir, aber du antwortest mir nicht; ich stehe da, aber du achtest nicht auf mich. ²¹Du hast dich mir verwandelt in einen Grausamen und streitest gegen mich mit der Stärke deiner Hand. ²²Du hebst mich auf und lässt mich auf dem Winde dahinfahren und vergehen im Sturm. ²³Denn ich weiss, du wirst mich zum Tod gehen lassen, zum Haus, da alle Lebendigen zusammenkommen.

Was war die Antwort für Hiob? Wie hat der Herr aus dem Wettersturm geantwortet? Ganz einfach: Er hat sich Hiob gezeigt. Mit einem anderen Bild von Gott war alles nachher wieder OK – obwohl die Situation sich zunächst nicht anders war! Darum: Nimm das Gottesbild des Leidenden wahr. Dort können wir als erstes helfen. Denn: ein treffendes, biblisches Gottesbild gibt Trost und Hoffnung.

* 3. Hoffnung fängt mit dem souveränen Gott an *

Was ist es, das jemand wie Tina oder Mike brauchen? Was braucht jemand, der seine Stelle verloren hat, der mit seinem Chef nicht klar kommt, der in der Erziehung nicht Das erste, das wir einem Leidenden geben müssen, ist Hoffnung. Und diese Hoffnung fängt dort an, wo man Gott wahrhaftig sieht, wie er wirklich ist, in seiner Gnade und in seiner Allmacht. Das sind die zwei Eigenschaften Gottes, die wir erkennen müssen, um getröstet und korrigiert zu werden. Seine Allmacht, und seine Gnade. Wir werden diese Stunde seine Allmacht anschauen, und seine Gnade in der nächsten Stunde.

Es ist bezeichnend – typisch Gott – dass Gott Hiobs Leiden vor allem mit einer Erklärung seiner Allmacht beantwortet. Wir kennen die ganze Geschichte, aber Hiob wusste gar nicht warum Gott ihn so leiden liess. Und Gottes Antwort hätte die erste zwei Kapitel Hiobs sein können. Er hätte ihn den Wettstreit mit Satan erklären können. Aber faszinierend wie Er ist, hat Er es nicht gemacht. Sondern sagte nichts anderes über 4 Kapitel als: Hiob, ich bin Gott.

* Hiob 38: ¹Und der HERR antwortete Hiob aus dem Wettersturm und sprach: ²Wer ist's, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Verstand? ³Gürte deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich! ⁴Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist! ⁵Weisst du, wer ihr das Mass gesetzt hat oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat? . . . ¹⁶Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen und auf dem Grund der Tiefe gewandelt? ¹⁷Haben sich dir des Todes Tore je aufgetan, oder hast du gesehen die Tore der Finsternis?

Gott klingt hier etwas ironisch. Das ist er auch, denn der Gedanke ist lächerlich, dass Hiob Gott unterweisen soll. Aber gleichzeitig ist diese Zurechtweisung eine Gnade, denn Gott weiss – und die Geschichte des Hiob bestätigt es – dass es uns ganz anders geht wenn wir erkennen, dass Gott alles vermag. Dass er Gott ist, und wir nicht. Das gibt eine ganz andere Sicht der Sache. Gott zeigte Hiob nur, dass er alles in der

Hand hatte. Das war Hiob genug:

* Hiob 42: ²Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer. ³»Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand?« Darum hab ich unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe. ⁴»So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!« ⁵Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. ⁶Darum spreche ich mich schuldig und tue Busse in Staub und Asche.

Eine simple Erkenntnis, und alles sah anders aus. Das ist unsere Aufgabe mit unseren Freunden, Kindern, Ehepartner, Geschwister – und mit uns selbst, denn wir vergessen so schnell, dass Gott und nur Gott, Gott ist.

Was hat denn Gott konkret in der Hand? Mir hat die folgende Aufteilung geholfen. Ich gehe schnell durch, denn ich möchte bald zur Anwendung kommen. Aber ihr könnt selber ein Studium darüber machen, denn die Bibel ist voll dieser Lehre. Gott sei Dank, denn hier fängt Hoffnung an.

(1) Gott hat seine ganze Welt in der Hand.

Ps 115: ¹Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen! ²Warum sollen die Heiden sagen: Wo ist denn ihr Gott? ³Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will. ⁴Ihre Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht.

Eph 1: ¹¹In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens;

Es fällt uns nicht schwer, das zu glauben, wenn es um ein Gewitter, oder Dürre, oder eine Krankheit geht. Das ist uns klar. Das Problem für diese Sicht ist, dass das meiste Leiden nicht von Gewittern, sondern von Menschen kommt. Hat Gott sie in der Hand? Die Bibel sagt deutlich ja:

(2) Der Herr bestimmt jeden Schritt von jedem Menschen.

Sprüche 16: ⁹Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.

Sprüche 19: ²¹In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN.

Sprüche 20: ²⁴Jedermanns Schritte bestimmt der HERR. Welcher Mensch versteht seinen Weg?

(3) Der Herr braucht Ungläubigen, um Seine Pläne zu realisieren.

Darum ist es auch deutlich, dass Gott seine Pläne durch Ungläubige vollbringt:

Hab 1: ²HERR, wie lange soll ich schreien und du willst nicht hören? Wie lange soll ich zu dir rufen: »Frevel!«, und du willst nicht helfen? ³Warum lässt du mich Bosheit sehen und siehst dem Jammer zu? Raub und Frevel sind vor mir; es geht Gewalt vor Recht.

Hab 1: ⁵Schaut hin unter die Heiden, seht und verwundert euch! Denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, was ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird. ⁶Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein grimmiges und schnelles Volk, das hinziehen wird, so weit die Erde ist, um Wohnstätten einzunehmen, die ihm nicht gehören.

(4) Der Herr bestimmt über sogenannte „Zufälle“!

Sprüche 16: ³³Der Mensch wirft das Los; aber es fällt, wie der HERR will.

(5) Der Herr lenkt sogar Gedanken und Herzen der Menschen!

Sprüche 21: ¹Des Königs Herz ist in der Hand des HERRN wie Wasserbäche; er lenkt es, wohin er will.

Esra 7: ²⁷Gelobt sei der HERR, der Gott unserer Väter, der solches dem

König eingegeben hat, dass er das Haus des HERRN in Jerusalem so herrlich mache,

Offb 17: ¹⁷Denn Gott hat's ihnen in ihr Herz gegeben, nach seinem Sinn zu handeln und eines Sinnes zu werden und ihr Reich dem Tier zu geben, bis vollendet werden die Worte Gottes.

Um es kurz auf dem Punkt zu bringen: egal, wo unser Gegenüber leidet kann man getrost sagen, dass die ganze Situation, in allen Details, von dem Herrn kommt, und dass seine Absichten damit gut sind.

Der Katechismus bringt es wie immer treffend und kurz auf den Punkt:

*** 27: Was verstehst du unter der Vorsehung Gottes?**

Die allmächtige und allgegenwärtige Kraft Gottes, durch die er Himmel und Erde einschließlich aller Geschöpfe wie durch seine Hand weiter erhält und so regiert, dass Laub und Gras, Regen und Dürre, fruchtbare und unfruchtbare Jahre, Essen und Trinken, Gesundheit und Krankheit, Reichtum und Armut, und alles andere nicht zufällig, sondern aus seiner väterlichen Hand zu uns kommen.

*** 28: Was nützt uns die Erkenntnis der Schöpfung und Vorsehung Gottes?**

Dass wir in allen Widerwärtigkeiten geduldig, im Glück dankbar und im Blick auf die Zukunft voller Zuversicht zu unserem treuen Gott und Vater sein können, dass uns kein Geschöpf von seiner Liebe scheiden wird, zumal alle Geschöpfe so in seiner Hand sind, dass sie sich ohne seinen Willen nicht einmal regen oder bewegen können.

Wer das weiss, wird auch in unangenehmen Situationen, die einerseits Leidenssituationen sind, sich trotzdem freuen und Gott danken können.

* 4. Die Vergangenheit neu auslegen *

Diese Sicht muss zuerst angewendet werden, um die Vergangenheit auszulegen. Unsere Kultur ist dermassen von einem falschen Denken befallen, was unsere Familie Vergangenheit, oder Kindheit, oder Hintergrund betrifft. Und viele Christen denken noch in diesen gottlosen Kategorien über ihre Vergangenheit. Stelle dir selber die Frage: habe ich meine Vergangenheit als ein Ausdruck der Liebe Gottes wahrnehmen können? Für manche von uns gibt es sehr schmerzvolle Erlebnisse in unserer Vergangenheit, und genau sie sind für uns eine Falle, wo wir schwer Gottes Gnade darin sehen können. Aber genau sie sind Gottes Barmherzigkeit für uns – siehe Hiob! Jakobus gibt dieses kurze Kommentar zum Hiob in einer Ermutigung zur Geduld im Leiden:

* Jak 5: Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Habe ich meine Vergangenheit als ein Ausdruck der Liebe Gottes wahrgenommen? Zum Teil, vielleicht? In bestimmten Punkten noch nicht? Meistens ist es für uns, dass wir die Vergangenheit noch nicht ganz aus dem neuen biblischen Blickwinkel wahrnehmen. Dann können wir um so besser einfühlsam sein wenn wir andere helfen, ihren Hintergrund neu zu überdenken und auszulegen. Neu wahrzunehmen, wie es wirklich war.

Hiob ist natürlich ein gutes Beispiel – überlege, wie er nachher all seine Empfindungen neu überdenken und auslegen musste aus der Sicht, dass Gott es richtig und in Barmherzigkeit gemacht hatte. So geht es jedem von uns. Josef ist vielleicht das beste Beispiel, weil er uns ein Schlüssel dieser neuen Auslegung gibt. Als sein Vater stirbt, denken seine Brüder, die ihn töten wollten, die ihn in die Sklaverei verkauft haben, die ihm etwa 13 Jahren seines Lebens beraubt haben – sie denken, jetzt wird sich Josef rächen! Aber Josef hat die Vergangenheit längst neu ausgelegt:

1.Mose 50: ¹⁹Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? ²⁰Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein grosses Volk.

Er sieht, dass es ein Unterschied gibt zwischen dem, wie die Menschen es gemeint haben, und wie Gott es gemeint hat. Das ist ein wichtiger Schlüssel. Es geht um die gleiche Taten: Sklaverei, Unterdrückung, Heimweh, Gefängnis, Prügel?, „vergeudete“ Jahre. Aber entscheidend ist, warum oder wozu. Gott hat es so gemeint: ²⁰Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Also, in einem Sinne müssen wir sagen, dass nicht alles von Gott ist: die Brüder hatten eine andere Absicht und andere Gedanken als Gott. Aber Josef verstand, dass man die gleiche Tatsache von zwei Blickwinkeln betrachten kann; es geht mir vor allem darum, die Tatsache aus Gottes Sicht zu sehen. Es ist aber auch sehr wichtig, natürlich, dass Sünde nicht dem Willen Gottes entspricht. Nicht alle gehorchen ihm und verfolgen seinen Plan. Das ist doch klar! Aber selbst da, wo Menschen sündigen, sind ihre Taten auch Gottes Plan.

Darum sagte Josef, als er sich seinen Brüdern zu erkennen gab, dass sowohl sie als auch Gott ihn nach Ägypten gebracht haben (*1.Mose 45: ⁵Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, dass ich darum zürne, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt.) Und doch, wenn man genauer schaut, müsste man es sogar stärker sagen: (*1.Mose 45: ⁸Und nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott; der hat mich dem Pharao zum Vater gesetzt und zum Herrn ...), Im Grunde genommen, haben nicht sie ihn nach Ägypten geschickt, sondern Gott! Das ist die Sicht, die wir brauchen, und unsere Freunde – dass am Schluss die Menschen verschwindend klein werden. Letzten Endes haben wir es mit Gott zu tun, und er meint es gut. Das verstanden Josef und Hiob; darum sind sie uns Vorbilder! Nicht nur, weil alles am Schluss gut gekommen ist, sondern weil Gott auch die Schwierigkeiten gut meinte!

5. Die Gegenwart neu auslegen

Ich möchte euch zwei Situationen aus Davids Leben zeigen, in dem es klar ist, dass David seine Gegenwart in diesem Licht sah. Öffnen wir unsere Bibeln zu 2.Samuel 17. In dieser Stelle geht es um David während Absaloms Aufbruch. Absalom, sein Sohn, will David umbringen und das Königtum an sich reißen. David muss von zu Hause flüchten, um sich zu verstecken. Wie es David ergangen ist, können wir in Vers 1 und 2 lesen:

2.Sam 17: ¹Und Ahitofel sprach zu Absalom: Ich will zwölftausend Mann auswählen und mich aufmachen und David nachjagen in dieser Nacht ²und will ihn überfallen, solange er matt und verzagt ist. Wenn ich ihn dann erschrecke und das ganze Kriegsvolk, das bei ihm ist, flieht, will ich den König allein erschlagen . . .

Er ist nicht nur in Lebensgefahr, sondern matt und verzagt. Dies ist nicht nur Ahitofels Meinung, denn Vers 14 sagt, dass der HERR es schickte, dass der kluge Rat Ahitofels verhindert wurde, damit der HERR Unheil über Absalom brächte. Ein weiterer Beweis, dass Gott alles in der Hand hat, selbst die Gedanken und Pläne von Menschen. Übrigens, David wusste das auch, denn in 15:31 betete er: HERR, mache den Ratschlag Ahitofels zur Torheit! Also ist David matt und verzagt. Gott hat alles im Griff, aber er sieht nicht, wie es kommen wird. Er muss flüchten, er wird verfolgt und verraten von Freunden, von dem ganzen Volk, sogar von seinem Sohn. Und auf dem Weg – das ist noch den Gipfel! – da kommt einer vom Hause Sauls. Vom Saul, der ihn so lange verfolgte, dessen Haus er sogar verschont hat, als er König wurde. Er hat nicht, wie es offenbar Brauch war, seine möglichen Rivalen umgebracht, sondern sie begnadigt. Und hier kommt dieser Frechling, und macht Davids Not noch bitterer – 2.Sam 16:5:

2.Sam 16: ⁵Als aber der König David nach Bahurim kam, siehe, da kam ein Mann von dort heraus, vom Geschlecht des Hauses Saul, der hiess Schimi, der Sohn Geras; der kam heraus und fluchte ⁶und warf mit Steinen nach David und allen Grossen des Königs David, obwohl das

ganze Kriegsvolk und alle seine Helden zu seiner Rechten und Linken waren. ⁷So aber rief Schimi, als er fluchte: Hinaus, hinaus, du Bluthund, du ruchloser Mann! ⁸Der HERR hat über dich gebracht alles Blut des Hauses Sauls, an dessen statt du König geworden bist. Jetzt hat der HERR das Königtum gegeben in die Hand deines Sohnes Absalom; und siehe, nun steckst du in deinem Unglück, denn du bist ein Bluthund.

Das ist eine erstaunliche Geschichte. David, berühmt als ein mächtiger Krieger, die Helden zu Rechten und Linken! Mitten in seiner Bitterkeit und Schmerz der peinlichen Niederlage und Verräterei. Das ist wirklich der Gipfel. So eine Frechheit! Ich glaube kaum, dass einer von uns etwas so gemein in einer Stunde der Verzweiflung erlebt hat. Aber David wusste, dass Gott souverän und gut ist. Merke, wie diese Erkenntnis ihm Trost und Hoffnung spendete:

⁹Aber Abischai, der Sohn der Zeruja, sprach zu dem König: Sollte dieser tote Hund meinem Herrn, dem König, fluchen dürfen? Ich will hingehen und ihm den Kopf abhauen. ¹⁰Der König sprach: Ihr Söhne der Zeruja, was hab ich mit euch zu schaffen? Lasst ihn fluchen; denn der HERR hat ihm geboten: Fluche David! Wer darf dann sagen: Warum tust du das? ¹¹Und David sprach zu Abischai und zu allen seinen Grossen: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leibe gekommen ist, trachtet mir nach dem Leben; warum nicht auch jetzt der Benjaminer? Lasst ihn ruhig fluchen, denn der HERR hat's ihm geboten. ¹²Vielleicht wird der HERR mein Elend ansehen und mir mit Gutem vergelten sein heutiges Fluchen.

¹³So ging David mit seinen Leuten des Weges; aber Schimi ging am Hang des Berges entlang, ihm gegenüber, und fluchte und warf mit Steinen nach ihm und bewarf ihn mit Erdklumpen. ¹⁴Und der König kam mit allem Volk, das bei ihm war, müde an den Jordan und ruhte dort aus.

Gott sei Dank für solche Vorbilder. Es begeistert mich zu sehen, wie Er sein Wort mit solchen Leuten füllt, die für uns eine Ermutigung und eine Lehre sind. David wird, als er matt und müde und verzagt ist, als er selber zu kämpfen hat, von seinen Freunden angestachelt, die Sache

bitter und gottlos zu sehen. Was hat aber David ermutigt? Er wusste, dass Gott derart souverän ist, dass für ihn, dieses Ereignis nicht von Menschen, sondern von Gott kommt. Er kann sogar sagen: ¹⁰Lasst ihn fluchen; denn der HERR hat ihm geboten: Fluche David! Wer darf dann sagen: Warum tust du das? . . . ¹¹Lasst ihn ruhig fluchen, denn der HERR hat's ihm geboten. Er gibt natürlich auch eine Erklärung, warum es Sinn macht, dass man ihn lässt: Siehe, mein Sohn, der von meinem Leibe gekommen ist, trachtet mir nach dem Leben; warum nicht auch jetzt der Benjaminiter? Aber sein gottzentriertes Denken hat ihm die Ruhe und Trost und Vertrauen gegeben.

Was mich so beeindruckt und begeistert an Davids Vorbild ist, dass er dies sah, ohne das Ende zu sehen. Für ihn war das wahrscheinlich der Tiefpunkt seines ganzen Lebens. Er wusste nicht, was mit ihm passieren würde. Er war schon oben gewesen – als siegreicher, gesegneter, populärer König. Jetzt muss er unerwartet und unfair ganz plötzlich unten durch. Sein Gerechtigkeitsinn wird ihm sagen, dass Absalom jetzt falsch handelt. Sein Stolz wird ihn versuchen, sich dies nicht gefallen zu lassen. Und weil der Mann ein wahres Gottesbild hatte, konnte er sich unter Gottes Hand beugen.

Leute, das ist unsere Aufgabe mit uns selbst und mit unseren Freunden mitten im Leid und Schwierigkeiten (und in Segenszeiten!): die Situation dankbar und demütig aus Gottes Hand nehmen, im Wissen, dass er alles kann und darum ein Recht hat, alles zu machen was er will, aber auch, dass er gut ist und es gut mit uns meint: ¹²Vielleicht wird der HERR mein Elend ansehen und mir mit Gutem vergelten sein heutiges Fluchen. Und wie wir wissen – denn wir haben das Ende die Geschichte schon gelesen – kam es auch so. Leute in Not brauchen es zu wissen, dass ihre Situation aus der Hand des Vaters kommt; dass sie es letztendlich nicht mit Menschen, sondern mit Ihm zu tun haben. Der Herr ist allmächtig, und er ist gut.

Hebr 12: ¹Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ²und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger

und Vollender des Glaubens, welcher für die vor ihm liegende Freude [Sch] das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. ³Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

* ¹²Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie ¹³und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde.

Amen.

Weitere Notizen:

Wenn Gott barmherzig ist, und Christen die Antwort auf die Frage des Lebens in Jesus Christus gefunden haben, kann es denn so viel Not in den Gemeinden geben? Das ist eine gute Frage, nicht wahr? Wenn Gott barmherzig ist, und Christen die Antwort auf die Frage des Lebens in Jesus Christus gefunden haben, kann es denn so viel Not unter den Christen geben? Eine gute Frage!

Die Bibel gibt uns zwei sehr leicht-verständliche Antworten. Erstens, ist es nicht überraschend, dass es Not unter Christen gibt, denn unsere alte Natur (d.h. die in uns wohnende Sünde) ist unverbesserlich. Wir werden das Leben lang gegen diese sündige Natur kämpfen müssen. Den alten Menschen abzuziehen und den neuen anzuziehen ist leider nicht etwas, dass ein für allemal gemacht wird, sondern immer wieder. Busse und Glauben sind nicht Haltungen, die wir einmal bei der Bekehrung empfinden, sondern sie bleiben und werden sogar immer stärker. Ein reifer Christ empfindet eine tiefere Busse = die Sünde hassen und verabscheuen und einen stärkeren Glauben im vollbrachten Werk Christi. Glauben heisst praktisch: das Werk Christi in seinem Sterben am Kreuz und in seiner Auferstehung in Anspruch nehmen, damit ich weiss, dass mir vergeben ist, und weiss, dass Christus mich so tief im Herzen verändert hat, dass dies unweigerlich mein Verhalten prägen und bestimmen wird.